

XXIII.

Nachgedanken über eine Hinterthür.

Ich sehe dich immer mit besonderer Freude an, du liebe kleine Hinterthür, wenn ich vorn in mein Hüttchen hereintrete, und dich mir gegenüber mit deinen Bäumen, dem fruchtbaren Erntefelde, und dem blauen Himmel hinter dir, an dem du wie gemahlt stehst, erblicke. Dorthin gehts ins Freie hinaus, dorthin sind die Schattenbäume zum Ausruhen. Dein kleiner Garten, den du für dich und die Deinen bau'st, das und noch mehr, was ich nicht immer weiß, fällt mir bei dem Anblick auf die Hinterthür ein.

Wohl, wohl dem Menschen, der solch eine Hinterthür hat, hinter welcher der freie offene Himmel, das schöne freie Feld, der Schattenbaum zum Ausruhen, und der kleine, eigne Platz Erde ist, auf dem man sein Brod sich selbst bauen und sich selbst allein dienen kann, wenn man andern mit seinem sauren Schweiß, auf Undank nicht mehr zu dienen Lust hat.

Wie viel bist du mir werth, kleine Hinterthür! Wenn mirs im Dorfe zu eng wird, geh ich gleich zu